

Johannes Erhard Etmüller

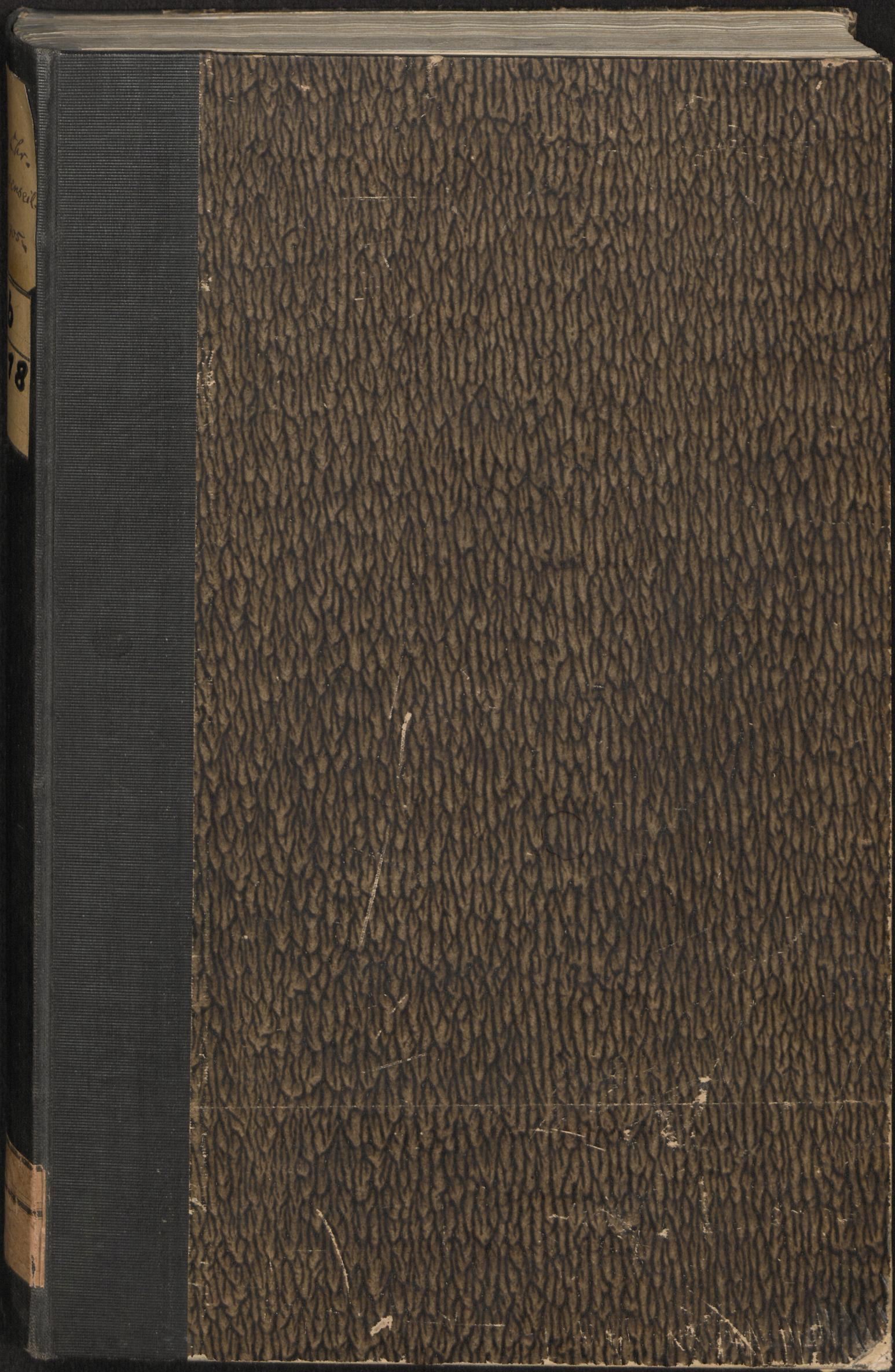
**Jahr-Gedächtnüß Des Fürtrefflichen Wagenseils Weyland Jvris Vtrivsque
Doctoris ... auf Der Altdorffischen Hohen-Schule/ Mittelst welchen An Dessen
Sterbens-Tage Welcher der 9. October 1705sten Jahres war/ Des Welt-Berühmten
Mannes und Polyhistoris Todten Asche im Jahr 1708. d. 9. Octobr. zu Königsberg
in Preussen beehren sollen**

Altdorf: mit Kohlesischen Schriftten, [1708]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn100491847X>

Druck Freier  Zugang





78

Bb-18.

Ex
Bibliothek
Academica
Rostochensis



20VIV
Fahr = Gedächtniß

Des

Fürtrefflichen

WILHELMUS

Weyland

VRIS VTRIVSQUE DOCTORIS
JVRIS PVBLICI ET CANONICI, LINGVARVMQVE
ORIENTALIVM, PROFESSORIS PVBLICI,

auf

Der Altdorffischen Hohen-Schule/

Mitteltst welchen

An Dessen Sterbens-Tage

Welcher der 9. October 1705ten Jahres war/

Des Welt-Berühmten Mannes

und

POLYHISTORIS

Godten Nische

im Jahr 1708. d. 9. Octobr. zu Königsberg in Preussen

beehren sollen

Johann Erhard Stmüller

Hr. Königlichen Majestät in Preussen

Secretarius und Krieges-Registrator.

ALTDORF/ Gedruckt mit Kohlestischen Schrifften der Univ. Buchdr.

VIVOS
FAMA DECORAT,
DEFUNCTOSQUE
CORONAT!

Shr Seelen / die ihr längst Egyptens Last befrent /
Und ins gelobte Land der Ewgen Seeligkeit
Durchs rothe Gnaden Meer des Welt Erlösers
kommen /
Wo vor des Lammes-Stuhl ihr mit der Schaar der
Frommen /

Das drey-mahl heilig singt! erlauchte Seelen ihr
Die an verklärten Glanz ihr geht den Sternen für /
Erlaubt Verewigte / daß Ewer Himmlisch Wesen /
Mein dumpffrer Thon verehr! daß ich die Trefflichkeit
Des Geistes Wagensseils / zum Andenck mög erlesen /
Der schon vor einger Zeit / der Zeit die ohne Zeit
Ich mein der Ewigkeit und ewren heiligen Orden
Nachdem sein Leib erblaßt / ist einverleibet worden /
Doch auff der Welt noch lebt so lang die Kunst besteht /
Die mit dem Leib nicht stirbt / noch mit der Zeit vergeht.

Die Parentalia da man den Sterbens-Tag /
Berühmt und grosser Leut zu feyren Jährlich pflag /
Sind bey den Römern stets sehr hoch gehalten worden /
Wie der Tarpeja dann aus der Vastalen Orden
Dergleichen Ehr geschah / zu welchem Dienst gemein
Der Monat Februar, gewidmet pflegt zu seyn /
Zwey Tag auch im August die Japaneser wählten
Zu ihrem Todten-Fest / die Canadenser auch
Wie wild auch selbe sind / doch nicht hierinn verfehlten /
Da bey den Henden nun im Schwang ist der Gebrauch /
So geh mit größrem Recht lobredend ich entgegen /
Der Asche Wagensseils / des Nahme lebt im Seegen /
Und ehre sein Gebein und Jahr-Gedächtnuß-Fest /
Und wünsch / daß um sein Grab stets weh' ein sanffter West.

Der grosse Pan ist todt! rieß man da er verschied!
Und die gelahrte Welt sang ihm ein Grabe-Lied /
Das die gevierdte Theil der Erden durchgedrungen /
Man pries die Wunder-Krafft der Kunst-geübten Zungen /
Der Weisheit Abgrundts-Tieff / der Sprachen Wissenschaft /
Und der Geschichte Meng / der Wörter Donner Krafft /

Und

Und des Gedächtnuß Schärff/ Verstand und fluges Wissen/
Und seinen hohen Geist und Welt Erfahrungheit/
Man seuffzte daß das Recht müßt ihren Priester missen/
Und klagte den Verlust des Kleyods unsrer Zeit/
Und daß ein Mann der ihm so hohes Lob erworben/
Und längres Lebens werth so zeitig abgestorben:
Ich klage daß durch ihn die fluge Welt leidet Noth/
Und ruff/ wann ich dran denck. Der grosse Pan ist tod!

Berühmter Wagenheil/ du Solon unsrer Jahr/
Mit dir gieng Cicero der Redner auff die Bahr/
Quintilian erblast und Plato kont nicht taugen/
Dir sah Papinian und Cato aus den Augen/
Wann du die Rechte lehrst die man Canonisch nennt/
Du zweyter Pittacus, der du im Geist entbrennt/
Die Weisheit dieser Welt nach ihrer Kunst zu wissen/
Doch mehr was Gottes Wort/ uns in der Grund-Sprach zeigt/
Es konte deiner Lehr das Judenthum genüssen/
Was Rabbi Kimchi lehrt und wie der Talmud treugt/
Was der Maimonides und Philo je geschrieben/
Was aus dem Alterthum der Juden überblieben/
Und was so Araber als der Chaldæer spricht/
Verstundstu aus dem Grund und gabst dem Syrer Licht/

Du sprachst Griechsch/ Welsch/ Französch/ Schwedisch Spanisch
und Latein/

Und konst ein Meister fast in allen Sprachen seyn/
Der dem Vlysses gleich die Welt du durch gezogen/
Doch vom Syrenen Klang der Wollust nie betrogen/
Weil mit dem Jungfer Wachs der Tugend du dein Ohr
Stopffst vor der Reizung zu. Du sahst im höchsten Flor/
Den grossen Ludevig und dessen Staats-Minister,
Der nachmahls tieff verfiel und Monsieur Colbert hieß/
Und sehest in Africa Begleitt vom Huld Geschwister
Der Gratien den Fuß; du fandst das güldene Bliß/
Das du wie Jason suchst bey den Recuperaten,
Die den Incultis gleich zum Mittglied dich erbathen/
So wuchs dein Nahmens Ruhm! so stiegstu mehr und mehr/
Bis lezlich Orleans dir gab die Doctors-Ehr.

Es nahm drauff Altdorff dich zu ihrem Lehrer auff/
Und Nürnberg hielt dich wehrt/ und deinen Tugend-Lauff/
Du zogst wie der Magnet der lernenden Gemütter/
Durch deine Kunst an dich/ warst der Geseze Hütter/
Und Priester heilger Recht/ und wiesest wo die Spuhr/

Der

Der höchsten Weißheit sey / und wie in der Natur
Ein Recht uns eingepflanzt aus dem man Gott erkennet /
Wie das Moral-Gesetz uns allgemein verbindt
Und wie die heilige Schrift zum Fundament ernennet /
Drauff das Canonische- und weltlich-Recht sich gründt /
Daß man die Gottheit ehr / den Nächsten nicht verlege /
Das Seine jedem geb / dieß sind die Grund-Gesetze /
Woraus der Ocean der Rechts-Gelahrtheit flüßt /
Dies Corpus Juris zeigt was jeder schuldig ist.

Als durch die Tyrannen der Könige in Rom /
Das Unrecht über Hand nahm als ein wilder Strom /
Und die Gesetz vertilgt / erbath durch Abgesandten /
Die Stadt / die von Athen umbs Recht das sie erkannten /
Und Solon eingeführt / welches das Decemvirat ,
Zwölff Taffeln einverleibt / und draus die Rechts-Pfleg that /
Drauff mit der Zeit hervor die Rechts-Berständ'ge kamen /
Dann das Civil-Gesetz und das Jus Gentium ,
Die Plebiscita auch ; nachdem den Anfang nahmen /
Die Raths-Consulta und Edicta Prætorum ,
Und da das Römische Reich zur Monarchie erhoben /
Die viele Satzungen auch nur Verwirrung gaben /
Hat in die Ordnung sie Justinian gebracht /
Und dis ist die Prudenz , die Dich so groß gemacht.

Des Glückes Gauckel-Spiel / die Göttin von Prænest ,
Die flüchtige Fortun , die gar leicht fallen läßt /
Schien / als beliebte sie an ihr die Kunst und Tugend ;
Es rühm Duc d'Esperson des Glücks sich seiner Jugend /
Daß es nie wanken kan ! im Alter fand es sich /
Da er den Todt selbst sucht / wie schlecht sein Glück hielt Stuch /
Du wußt dich deines Glücks bescheidner zu bedienen /
Und stellst den Unbestandt und Wechsel aller Ding
Dir stets zum Beyspiehl vor / du sahst den Lorbeer grünen /
Der deinen Scheitel kröhnt und hieltst dich selbst doch gring /
Draus deine Klugheit man und feltne Dehmuth merckte /
Worinn der Selbst-Betrug dich vieler Leuthe stärckte /
Die / wie Chamæleon ernehrt ein leerer Windt /
Und ihres eignen Glücks und Unglücks Schmiede sind /

Das höchste Ober-Haupt der vierdten Monarchie,
Der große Leopold, belohnte deine Müß /
Mit gnädger Pension, die Frankreich dir auch reichete /
Du warst / weil dir nicht leicht an klugen Geist vergleichtete /
Den Erden-Göttern Lieb ; dein Brieff an Valckenier ,

Den

Den Staats-Mann Niederlandts / zeigt mit was Gnaden Dir /
Der Kayser zugethan / als du nach Wien gekommen /
Was Huld Er dir erzeigt / und da dich Leyden rieff /
Zum Lehrer seiner Schul / hastus nicht angenommen /
Weil Altdorff dir zu Lieb ! Du suchtest aus der Tieff
Der Grundt-Sprach Ehr und Ruhm / da mit gelährter Zungen
Du das verstockte Volck der Juden oft bezwungen /
Du wußtest die Tora und was das Targum sey /
Und wohntest oftmahls selbst den Synagogen bey.

Du lehrtest wie man schreibt nach Jüdisch-deutscher Art /
Die Hoffnung Israels, in der gewiesen ward /
Wie man dies Volck bekehr / was durchs Gebeth verstanden /
Das man Olenu heist ? Ob Christen Blut verhanden
Bey ihrem Gottes-dienst ? wie ihrer Lasterung
Und Buchern werd gewehrt ; dann die Ankündigung /
Daß in die Hoheit sie der Obrigkeit eingreifen /
Wann das Regale sie der Fürsten an sich ziehen ?
Und ob wir Christen nicht dadurch die Sünde häuffen /
Wann wir als Schabbas-Knecht zu dienen uns bemühen ?
Hastu schön ausgeführt in Hochgelährten Schrifften*
Die bey der Nach-Welt dir ein ewiges Denckmahl stifften /
Was das Schem-Hemphoras vor ein vernarrter Tand /
Und abgeschmacktes Nichts / war dir nicht unbekandt.

Der Perfer Lehr-Gesetz / der Türcken Alcoran,
Mit dem sich Mahumed sehr groß hervor gethan /
Der Jüden Cabala berühmt bey den Rabbinen,
Der Griechischen Pan-Sophie die man noch jetzt sieht grünen /
Der Römer Redner-Pracht die in der Gravität
Und in des Tullij berühmten Art besteht /
Verstandstu nach der Kunst ; Ob und was Seth gegraben /
In zweyen Säulen hab ? Wie Nimrod erst regieret /
Und wie die Reich der Welt gefallen und erhaben /
Und in Periodos sich alles resolviret /
Was von Beginn der Zeit auff diesem Rund geschehen /
Und was dort Daniel im Traum vorausgesehen /
Wie die Chronologie der Welt-Geschichte Grund :
Dies und noch mehr war dir als Polyhistor kund.

Du warest ein Planet besondrer Influenz,
Ein Mann von grosser Syad und schöner Eloquenz,
Der wie du auff der Welt dich rühmlich auffgeföhret /
Auch in dem Tod / da du die Sterb-Kunst ausstudiret /
Die rechte Klugheit zeigst / dies lehrt Machiavell,

Der

* Vide opus Wagenfeilium in 4to 1707. editum.

Der Florentiner nicht sein Wissen führt zur Höll /
Hobesius verstummt / und Tacitus muß schweigen /
Zwar war Zaleucus die Lycurg und Solon wehrt /
Noch mehr Justinian, doch hieltstu vor dein eigen /
Was auff das Ewige zieht; Ein Stern der auff die Erd
Zufallen uns bedünckt / der eilet zu der Höhe /
Ein Christ geht durch den Tod aus vielem Trübsahls Wehe
Die Bahn der Sternen an zur Seelen Lust und Ruh /
Und eylt zu seinem Seyn und Ursprungs Wesen zu.

Was unsre Seele sey? und woraus sie besteh?
Ob sie ein Ausfluß wär der Sterne aus der Höh?
Ob sie ein reines Del? ein Feuer? oder Flamme?
Ob sie ein Hauch nur sey? Sich selbe auch fortstamme /
Und fortgepflanzet werd von Kind auff Kindes Kind?
War bey den Weisesten / die oft vor Klugheit blind /
Einst eine grosse Frag? drum Hadrian erhebt /
Da sich sein Ende naht / und Aristoteles,
Erschrack auch vor dem Tod / den alle Welt erhebt
Umb seiner Weisheits Tieff / der weise Socrates
War unweisz als er starb; ein Christ stirbt ohne Sorgen /
Weil er die Seel dem läst / von dem er sie geborgen /
Wie du belobter Greisz es auch mit Freuden thatst /
Da du des Lebens Satt die Ewigkeit antratst /

Wir arme Sterbliche / wir leben in der Welt /
So als wann uns in ihr ein ewiges Seyn bestellt /
Wir schweben auff der See / wo Wind und Wellen dräuen /
Und wollen uns doch nicht vor Bänck und Klippen scheuen /
Wir sind in einer Nacht die mit Gespenstern schreckt /
Und werden vom Geheul der Eülen nicht erweckt /
Wir bauen Schlöffer uns und Palläst in Gedanken /
So / daß des Himmels man darüber gar vergift /
Es lüftert unserm Fleisch / wir brechen durch die Schrancken /
Als ob von eitler Lust und Ehr-Geisz blind man ist /
Wir treügen unser Aug mit denen Sodoms Früchten /
Und suchen / daß im Tod nicht mög der Leib vernichten /
Da die Unsterblichkeit die China längst gesucht /
Auff gleichem Fuß besteht mit unsrer Jahre Flucht.

Doch wie ein Hermelin sich nicht beslecken mag /
Der Sonnen-Vogel auch sich sehnet nach dem Tag /
Die Taub den Unflath scheut / die Biene Dorn und Kletten /
So suchst du deine Seel aus Sodom auch zu retten /
Hochselger Wagenheil / da du nach Zoar eilst /

Nicht

Nicht nach der Welt zurück sahst/ noch dich sonst verweilst/
Der du in Mesech so / als Cedars schwarzen Hütten/
Gleich einen Fremdling warst/ doch deine Lebens Zeit
Höchstrühmlich zugebracht / wie Hercules bestritten/
Die freche Wollust Bahn/ und durch Geschicklichkeit
Fleiß/ Schweiß und saure Müh dich so hinauff geschwungen/
Daß keinem es so leicht nicht in der Kunst gelungen/
Die bey der Nach-Welt dich unsterblich hat gemacht
Und deines Nahmens Ruhm zum Stern-Altan gebracht.

Wie groß du aber warst/ war doch der H^{er}z dein Theil a
Wie es dein Wahl-Spruch lehrt / und ob am Wagenseil
Des Kreuzes du gleich zogst / konnt nichts dein Herz doch beugen/
Das rothe Gnaden-Seil b mocht nicht die Rahab treugen/
Weil es ein Zeichen war / daß sie errett solt seyn:
Dir war die Lieb ein Seil c in der du trattst herein/
Sie/ stärker als der Tod halff in der Welt dirs Wagen/
Du Wagen Israel/ den alle Welt beklagt/
Mit dem die Trefflichkeit man sah zu Grabe tragen/
Der deine Rechts-Hülff du nie keinem hast versagt
Und nie wie Draco hast mit Blut vor Tindt geschrieben/
Der Themis ist es noch nicht unvergessen blieben/
Wie flug und Rechts-geläht von dir erwegt der Steit/
Wenn nach des Weibes Tod wer ihre Schwester frent.

Doch daß mit deinem Tod nicht alles geh dahin /
War dir das Glück gewehrt dein Kind die Mollerin
Zu lassen auff der Welt/ dies Tugend-Bild der Frauen/
Und Wunder-Werck der Zeit / läßt klährlich an sich schauen/
Daß ihres Vatern-Geist ihr angeerbet sey.
Der Preuß'schen Mollerin wohnt ehmahls Phoebus bey:
Die Franck'sche thut's ihr gleich / als die Italien ehret/
Die Pegnitz wird berühmt/ wie vor der Pregel war/
Durchs Weibliche Geschlecht / und beyder Ruhm vermehrt/
Das sie am Nahmen gleich ein Kunst geübtes Paar /
Damit der Tugend nun dies Haus nach alliret/
Reißt mich der Ehren-Ruff / der den Hochselgen ziehret/
Daß seine Todten-Aisch in dem Grab verehr/
Wo ich nur seine Ruh nicht allzuspät verstöhr.

Hält man die Urnen hoch und die Gefässer werth /
Darinn die Todten-Aisch und kleine Handvoll Erd/
Verstorbner Leute ligt ? Zieht man die hohe Eichen/
Und Cedern Libanons / weil sie viel Jahr erreichen /

Den

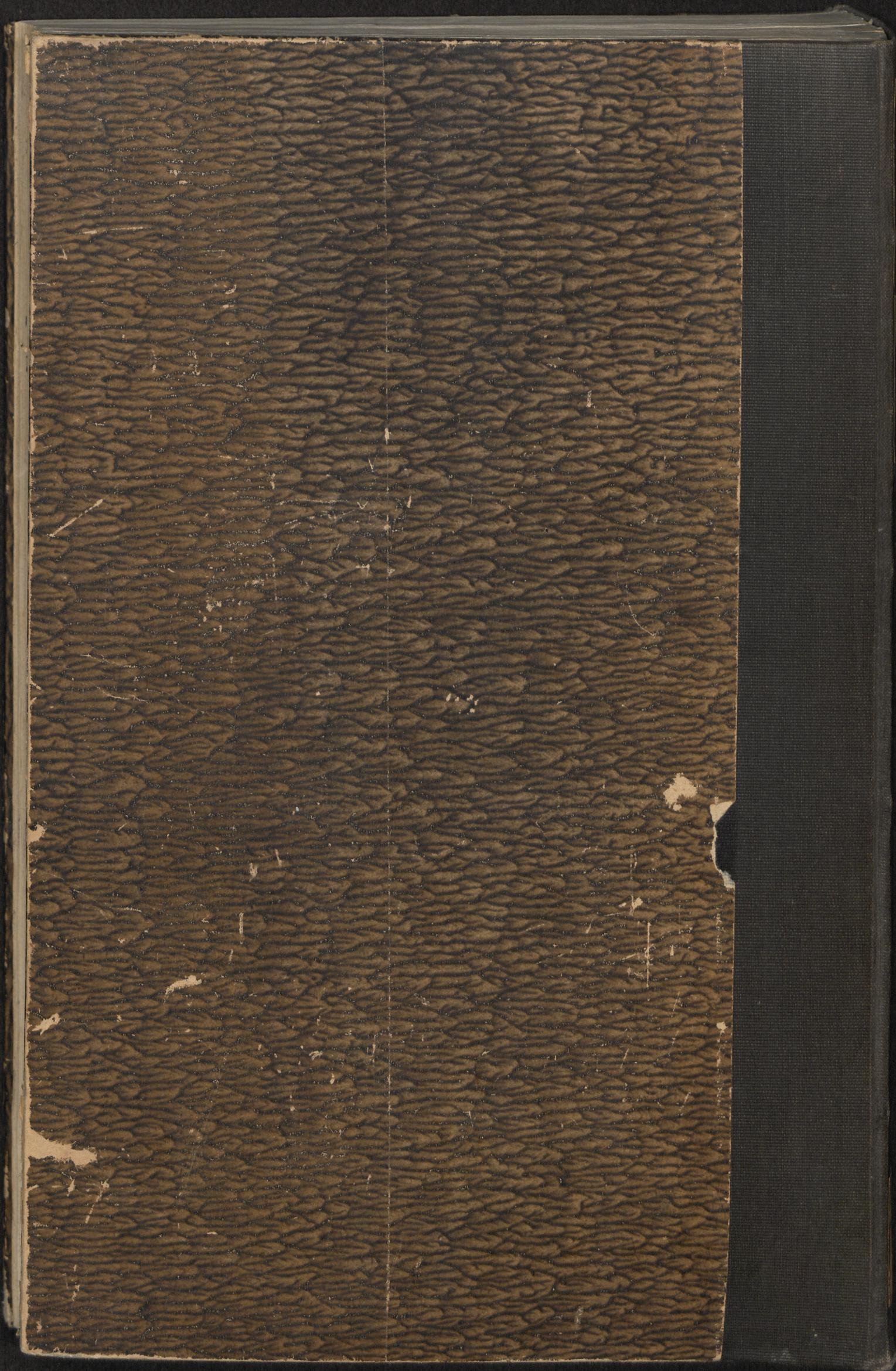
a) Thren. 3. 24. b) Jos. 1. c) Hos. 11. 4.

Den andern Bäumen für? Behält der Diamant
An innerlicher Güte und Glanz die Oberhand?
Ergehet unser Aug der Perlen reines Wesen/
Weil sie der Tau gezeigt? Vielmehr mag ihm wer klug/
Der Gräber innern Wehrt zu seiner Lust erlesen/
Als Dehnter unsrer Ruh/ und wo wir vom Betrug/
Der Erden sicher sind/ wo/ wie in Noah Kasten
Wir vor der Sündfluth frey und sicher können rasten/
Kein Spiegel/ spiegelt so/ kein Redner redt so gut/
als hie der stumme Mund des Wagenseils es thut.

Auff! denckt dann an sein Lob/ die ihr die Tugend liebt!
Rhümt/ preiset seine Kunst die ihr die Künste übt!
Laß sein Portrait in Erzt in Stahl und Kupffer stechen!
Auff! laß zu seinem Grab Carystus Marmor brechen!
Baut Pyramiden auff/ mit dieser Überschrift:
Hie lieget Wagenseil der alles übertrifft:
Doch was? Wann Crassus, wo und Cræsus kommt zum Sterben
Brauch man die Vanität! wer ihm wie Wagenseil!
In seinem Leben kan unsterblichs Lob erwerben/
Hat an der Entelkeit im Tode gar kein Theil!
So kan die Tugend ihr das schönste Grab-Mahl stiften/
Und einen klugen Geist verew'gen seine Schrifften!
Altræa die gerecht/ lohnt mit verdienter Grohn!
Den Frommen aber ist der Höchste selbst ihr Lohn.

Nhu dann du grosser Mann in deiner Todten Gruft/
Bis dich die Feld-Posaun zur Auferstehung rufft/
Mit ihrem Donner-Thon/ dein Geist der Stern-beglänzet/
Werd mit Gerechtigkeit und heil'gen Schmuck bekränzet/
Von dem gerechten GOTT/ so wie dus schon genüßt!
Ihr aber Selge ihr/ an denen längst nichts ist/
Was nach dem Entlen schmeckt/ erlaubt erlauchte Seelen
Daß meiner Seel-Begier/ sich euch geselle bey!
Daß wie ein Adler ich mich aus der Erden höhlen
Hinauff schwing zu der Sonn! daß ich ein Phœnix sey/
Der in der Asche lebt! daß wann ich mich verspinne/
Gleich einem Seiden-Wurm/ doch neue Krafft gewinne!
Wie! leb' ich oder nicht? Der Welt Ball welkt sich um!
Ich weis nicht wo ich bin! Drum schweig' ich und verstumm!





Das feste und höchstnützliche

Wagenseil /

Welches

Als es durch den tödtlichen / doch seeligen Hintritt /

Des Weyland

HochEdlen / GroßAchtbahren und Hochgelahrten

**Hrn. JOHANNI
CHRISTOPHOR
WAGENSEILI**

Weltberühmten Doctoris Juris Utriusque und Doc
sehnlichen Juris Publici, Canonici, & Lingvarum Orientalium
Professoris der Altdorffischen ACADEMIE

Zum höchsten Leydwesen /

so wohl

der Gelehrten Welt /

als auch insonderheit /

Der Hoch-Edlen und Höchstbetrübtten Leydtragenden

Frau Wittwen /

Herrn Sohnes /

Frau Tochter /

Herrn Schwieger-Sohnes /

Kindes-Kinden / und anderer höchstgeehrten Anverwandt

Den 9. Octob. itzlauffenden 1705ten Jahres /

Zerrissen worden /

Zum höchstverdienten Ruhm des Wolseelig

und wolgemeinten Trost der Werklichbetrübtten /

Denen Danckbahren Liebhabern der Gelahrtheit und Tugend

vorgestellet worden /

Von

Heinrich Safften /

Diacono der Evangelisch-Lutherischen Teutschen

Stadt-Gemeine in Memel /

Nebst inwendig benandten Freunden.

Königsberg /

Gedruckt bey Friderich Reusners / Sr. Königl. Majest.

und Acad. Buchdruckers / Erben.

